

Schwelgen in Bildern und Erinnerungen

Astrid von Killisch-Horn richtet bei Vortrag den besonderen Blick auf Rudolstädter Villen

Rudolstadt (OTZ/H.E.). Sie erinnern ein wenig an Italien oder an das alte Griechenland: Und doch sind es Bilder mitten aus Rudolstadt, die Astrid von Killisch-Horn am Dienstag den Zuhörern in der voll besetzten Aula der Rudolstädter Stadtbibliothek im Rahmen ihres Villen-Vortrages präsentierte und die auch ein bisschen Lust machen sollen auf das Rudolstädter Villen-Buch mit Beiträgen von ihr sowie von Dr. Renate Reuther, das in Sommer erscheint.

Die Zuschauer werden gefangen genommen von aktuellen Aufnahmen der Villen aus einem ganz besonderen Blickwinkel, die im Alltag so oft nicht wahrgenommen werden und nicht selten etwas Meditatives haben, aber auch von his-



Hier fing alles an: Die Berghäuschen waren Ausdruck der Gartenbaubewegung des 19. Jahrhunderts. (Foto: Werner)

torischen Aufnahmen, die von den Anfängen des Villen-Baus erzählen. Von einer Zeit, in der sich die Rudolstädter im Westen, vornehmlich entlang des

Hains, einen „Berg“ leisteten und damit die Hochzeiten des Gartenbaus einläuteten. Sie spricht von Oskar Mohr, dem Erbauer der Festen Burg, der

bereits 1861 den Gartenbauverein gründete und unterhält mit Episoden darüber, wie die Verwandtschaft in fernen Städten mit heimlich und zwecks Versand zu früh gepflücktem Obst versorgt wird. „Alte Fotos zeigen, wie viel Spaß die Leute damals auf ihren Berg hatten und dass sie gern dort waren. Was sich bis heute kaum verändert haben dürfte“, kommentiert die Autorin die Aufnahmen. Und erzählt, „dass es nur ganz wenige Bilder von den Villen-Baustellen gibt“, die sie dann auch zeigt.

„Es ist doch ganz schön schön in Rudolstadt“, endet Astrid von Killisch-Horn ihren Vortrag und regt ihre Zuhörer an: „Schauen Sie sich um, entdecken Sie die Pracht und bleiben Sie neugierig“.